

In der globalisierten Gesellschaft ist

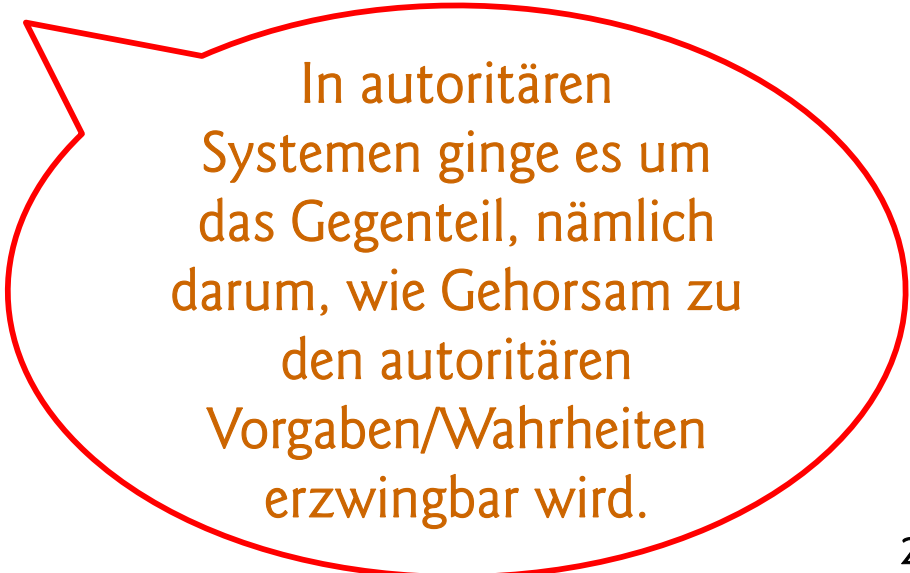
Hier eine
Zusammenfassung
der Workshop-
Diskussion beim
PLT 2022

Interkulturelle
=
Demokratie-
=
Allgemeine Pädagogik

So fokussiert
werden
Diskriminierung
und Rassismus
im Kern
angegangen.

Ziel und Agenda

- Ziel,
 - die Ausgangsthese zunehmend besser zu verstehen und ihr konsequent zu folgen
- Ausgangsthese:
 - Bei uns muss heute Pädagogik(-unterricht) die Bedingungen der Möglichkeit von Mündigkeit und Demokratie ergründen und in der Folge erkunden, wie diese – ggfs. den Verhältnissen zum Trotz – überzeugend inszeniert und gelingend erlebbar gemacht werden können.
- Agenda
 - Gedankliche Voraussetzungen (ergründen)
 - Konkrete Voraussetzungen (erkunden)



In autoritären Systemen ginge es um das Gegenteil, nämlich darum, wie Gehorsam zu den autoritären Vorgaben/Wahrheiten erzwingbar wird.

Gedankliche Voraussetzungen

Dahrendorf-Formel


Das ist der Nucleus demokratischen Denkens,
Nicht aus externen Größen gewinnt er seine Wirkungskraft,
sondern diese resultiert aus dem Willen, frei mit den anderen
Freien leben zu wollen und deshalb zu akzeptieren, dass nur
prinzipielle Ungewissheit es ermöglicht, dass Du und Ich weiter
Recht haben dürfen und nur diskursiv erzielte realpraktische
Kompromisse uns Freiheit, Frieden und Demokratie erhalten.

■ Freiheit : Ungewissheit = Unfreiheit zu Gewissheit

- „Wenn die Ethik der Ungewißheit die Ethik der Freiheit ist und wenn wir meinen, daß die Ethik der Freiheit sowohl die dem Menschen würdigste als auch die fruchtbarste unter konkurrierenden moralischen Positionen ist, dann scheint mir die Annahme der Ungewißheit als Horizont unseres Lebens notwendig.
- Die Frage ist also nicht, ob einer meint, daß wir Gewißheit haben können im Hinblick auf Wahr und Unwahr, Gerech und Ungerecht; die Frage ist vielmehr, ob einer die freie, dynamische Gesellschaft und eine ihr entsprechende Wissenschaft will oder nicht. In dieser moralisch-politischen Entscheidung ist das erkenntnistheoretische Problem bereits (...) vorentschieden.“¹

¹ Dahrendorf, Ralf: Über Ungewißheit, Wissenschaft und Demokratie in: Delius/ Patzig (Hrsg.): Argumentationen. Festschrift für Josef König (Göttingen 1964) S. 65

Erkenntnistheoretische Ergänzung

- Jede Theorie so auch die der Demokratie „beweist“ sich
 - nicht induktiv oder bottom up, indem z. B. empirisch^a: Ameise erhoben und „so bewiesen“ wird, dass Demokratie nicht überlebensfähig sei.
 - z. B.: Denkbare Erhebungen in Gottesstaaten, in Clangesellschaften oder bei Putin usw.
 - auch nicht deduktiv, top down oder aus idealer oder ideologischer Sicht^a: Spinne, indem z.B. Demokratie zur einzig legitimen Lebensform erklärt wird, zu der man dann im Zweifel auch zwanghaft missioniert.
 - z. B.: Irak, Afghanistan u.ä.
- sondern vielmehr  Demokratie ist innen- und nicht außengesteuert.
 - aus einer Sicht^a: Biene, die Sein und Wollen konstruktiv miteinander verbindet, indem immer neu die Frage beantwortet wird, welche Bedingungen gestärkt bzw. geschaffen werden müssen, damit Demokratie hier und jetzt überlebt.

^a Diese Dreiteilung im Blick auf die Denkmethodik hat schon Francis Bacon im „Novum organum scientiarum“ 1620 vorgenommen und mit der Metapher von Ameise, Spinne und Biene anschaulich erläutert, vergl. <https://www.projekt-gutenberg.org/bacon/organon/chap007.html> und dort im Ersten Buch, Absatz 95 und im Textkurs auf der folgenden Folie.

Exkurs

Bacon: Ameise, Spinne Biene

In der Geschichte befreiten uns die Empiriker von den autoritären Vorgaben der Mächtigen, indem sie deren Wahrheiten an der Realität scheitern ließen. Ihre Realitätswahrheiten brachten so Fortschritt, überwand aber die Außensteuerung nicht. Erst die Verabschiedung der Wahrheitsidee und der Wille, ein Leben in Freiheit und Ungewissheit zu führen, ermöglichte innengesteuerte Demokratie.

„Die, welche die Wissenschaften bearbeiteten, waren entweder **Empiriker** oder **Dogmatiker**. Jene sammeln und verbrauchen nur, wie die **Ameisen**; Letztere aber, welche mit der Vernunft beginnen, ziehen wie die **Spinnen** das Netz aus sich selbst heraus. Das Verfahren der **Bienen** steht zwischen beiden; diese ziehen den Saft aus den Blumen in Gärten und Feldern, aber behandeln und verdauen ihn durch eigne Kraft. Ähnlich ist das Geschäft der **Philosophie**; es stützt sich nicht ausschließlich oder hauptsächlich auf die Kräfte der Seele, und es nimmt den von der Naturkunde und den mechanischen Versuchen gebotenen Stoff nicht unverändert in das Gedächtnis auf, sondern verändert und verarbeitet ihn im Geiste. **Deshalb können auf das engere und festere Bündnis beider Vermögen, des versuchenden nämlich und des denkenden, was bis jetzt noch nicht bestanden hat, die besten Hoffnungen gebaut werden.**“

Vergl. <https://www.projekt-gutenberg.org/bacon/organon/chap007.html>, Absatz 95

Kern des demokratischen Diskurses

- Die Begründungsfigur „Bedingung der Möglichkeit von ...“
 - ist Kern des innengesteuerten demokratischen Diskurses. Das, was „für uns“ demnächst gelten soll,
 - leitet sich nicht von außen ab, sondern
 - muss – orientiert an unseren Problemen – von innen heraus gemeinsam entworfen und erprobt werden.
- Konkret am Beispiel Demokratie:
 - Von außen kann uns weder Ideologie noch Empirie Diktatur oder Demokratie aufzwingen, sondern wir fällen von von innen^(Mead) unsere Entscheidung für Freiheit und Demokratie,
 - Dann aber müssen wir müssen selbst dafür sorgen, dass und wie dieser innengesteuerte Prozess es uns ermöglicht, unsere Probleme friedlich und zufriedenstellend zu lösen.
 - Daraus ergibt sich die Aufgabe Interkultureller, Demokratie- bzw. Allgemeiner Pädagogik,
 - aller Unfreiheit zum Trotz^(Janusz Korczak)
 - fundamental erkennbar^(Klafki) und
 - gelingend erlebbar^(Just Community) zu machen,
 - dass Demokratie der gemeinsam bessere Weg ist, den es weiter zu erweisen gilt.

So können verpflichtende
EW-Inhalte in den Gedankengang
eingeklinkt werden.

Die demokratische Problemlösungsmethode und die wissenschaftliche unterscheiden sich nicht, auch wenn in aktuellen Debatten Wissenschaft eher als *Wahrheitshammer* eingesetzt wird.

Eine zentrale Folgerung:

Demokratiepädagogik = Wissenschaftspropädeutik

■ Demokratie ist „konstruktives Fehlbarkeitsmanagement“¹

■ Karl Popper:

- „(...) Demokratie – und sie allein – (stellt) einen institutionellen Rahmen dar(.), innerhalb dessen eine Reform ohne Gewaltanwendung und damit die Anwendung der Vernunft auf die Fragen der Politik möglich ist.“ Popper, Karl: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Band I (Bern 3/1973) S. 25

■ David Deutsch:

- „Das moralisch schlimmste aller Verbrechen besteht darin, die Korrektur von Fehlern zu verhindern. Alle politischen und gesellschaftlichen Institutionen sollten wir danach bewerten, wie effizient sie die Fehlerkorrektur befördern.“²
- „Unser Wissen besteht aus Irrtümern, die den Vorzug haben, weniger heftige Fehler zu enthalten als unsere früheren Irrtümer.“²
- „Jede Lösung eines Problems schafft neue Probleme – und auch diese sind wieder lösbar.“²
- „Nein, auf Fortschritt zu verzichten ist in sicherer Weg in den Untergang. Dann stellt sich nicht mehr die Frage, ob, sondern nur noch wann unsere Zivilisation zerstört wird. Gib, dass es nicht uns passiert, sondern erst unseren Kindern! (...) Es ist extrem unklug, um nicht zu sagen: unmoralisch.“²
- Fazit im Interview:

- „Dann ist die (.) Zivilisation der Gegenwart ein grandioser Triumph des Irrtums!“

Sie markiert
den Anfang der
Unendlichkeit

¹ Baruwa, Ifedayo: Demokratie als konstruktives Fehlbarkeits- und Ungewissheitsmanagement (RUB/Bachelor-Arbeit 2022)

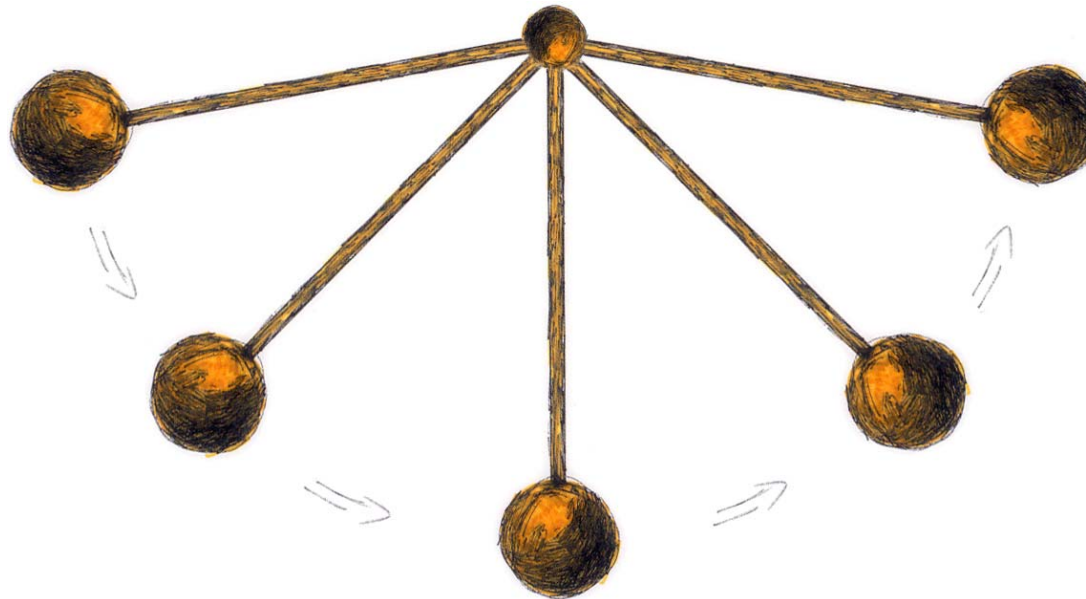
² Interview mit David Deutsch in der Spiegel Nr. 14, 2.4.22, S.96ff zu Deutsch, David: Der Anfang der Unendlichkeit © David Deutsch 2021, Erstausgabe Penguin Book New York 2012

Die Fehlbarkeitsannahme ermöglicht Kompromisse in der Mitte – der Unfehlbarkeitswahn beherrscht die Extreme
z.B. Impfdebatte, historisch pädagogisch betrachtet

Integration
ME

Individuation
I

1939 !
„Du bist nichts,
Dein Volk
ist alles“
NS-Ideologie



Heute ?
„Ich bin alles,
meine Gemein-
schaft ist nichts“
Vulgärliberalismus

Ziel: SELF aus produktiver Realitätsverarbeitung
„Meine Freiheit/Wahrheit endet
dort, wo Deine beginnt“
Interkulturelle Demokratie in globalisierter Welt

Hier kann das Thema
„Erziehung und
Medienerziehung“
zielgerichtet
eingeklinkt werden.

Konkrete Voraussetzungen, z.B.:

Unzulässiger Konformitätsdruck ?



Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 82, 07.04.22, S. 7

Illustration Greiser & Lenn

Maskenmoral statt Maskenpflicht?

Sobald der Staat Moralvorstellungen
im Wege dringender Empfehlungen durchsetzen will,
erzeugt er einen unzulässigen Konformitätsdruck.

Von Peter Oestmann

Unsere Diskussion darüber, wie es an den Schulen mit der Maskenpflicht gelaufen sei, zeigte deutlich, wie stark einerseits Vorgaben die Eigenverantwortung einschränkten und andererseits Diskussionen vor Ort Verständnis für die Vernunft der Maßnahmen bewirken konnten.

Deshalb ist der Fokus „Konformitätsdruck“ oberflächlich. Denn je mehr Vernunftgründe in den Vordergrund rücken, je geringer wird das Gefühl: „Ich muss wie ...“ zugunsten des Gedankens: „Ich mach's, weil's echt Sinn macht.“

Weitere konkrete Voraussetzungen in EW-Inhalten

■ Identitätsentwicklung nach Mead

<https://www.ploecher.de/Material/Mead/Mead-Folien.pdf>

■ Just Community vs. Klafkis fundamentales Erkennen

■ Janusz Korczak

■ Produktive Realitätsverarbeitung

■ NS-Pädagogik



....



....



....

Hier wurde
auch an
Heitmeyer in
Verbindung
mit
El-Mafaalani
und an
Fend
erinnert.

Auf den folgenden Seiten wird
referiert, wie sich einige der nebenan
stehenden EW-Inhalte mit dem Gedanken
vernetzen lassen, dass es Aufgabe der
Pädagogik sei, die
Bedingungen der Möglichkeit von
Mündigkeit und Demokratie
zu ergründen und zu erkunden, wie diese
– ggfs. der Wirklichkeit zum Trotz –
inszeniert und gelingend erlebbar
gemacht werden können.

Identitätsentwicklung nach Mead

- Bereits auf Folie 8 ist Mead einmal in den Zusammenhang integriert worden.
- Die Mead-Darstellung unter <https://www.ploecher.de/Material/Mead/Mead-Folien.pdf> macht Weiteres grundlegend wie folgt zusammengefasst deutlich:
 - Die zentrale Aussage Meads, dass Bedeutungen in sozialer Interaktion entstehen, spiegelt sich in der hier dargelegten Ansicht, dass Demokratie ein nicht außen- sondern innengesteuerter Prozess sein muss. Nicht die Dinge der Außenwelt induzieren oder determinieren einseitig den Prozess der Bedeutungsgenese, sondern die inneren Kommunikationsprozesse der sozialen Interaktionsgemeinschaft bilden immer wieder neu die aktuellen Bedeutungen und schreiben diese je nach Bedürfnis der sozialen Interaktionsgemeinschaft fort. Die Bedeutungen sind nicht wahr, sie sind ungewiss, aber demokratisch vorläufig akzeptiert, weil kein besserer Kompromiss bzw. keine bessere Lösung derzeit mehrheitsfähig in Sicht ist.
 - Ungleichgewichte beim Aushandeln des Kompromisses behandelt in der Familie die **systemische Therapie**. Die Frage stellt sich, wer ist der systemische Therapeut der demokratischen Gesellschaft. Das leitet unmittelbar zum Thema „**Soziale Medien**“ und/oder/vs. seriöse Presse weiter bzw. zum neusten **Habermas**.

Just Community vs. fundamentales Erkennen

- **Wolfgang Klafki** würde sicherlich zustimmen, dass hier mit Bacon^{Folie 5} und Dahrendorf^{Folie 3} ein elementarer demokratischer Zusammenhang im Blick ist.
 - Ob es sich auch um ein epochaltypisches Problem handelt, ist ungewiss. Und im Horizont der Ungewissheit, kommt es in innengesteuerten demokratischen Prozessen auch weniger darauf an, ob Epochaltypisches von außen in diesen Prozess eingeht, sondern vielmehr darauf, dass es von innen heraus erkannt wird, also mit Hilfe von Klafki aber nicht wegen Klafki.
 - Ich hoffe auch, dass meine Darstellungen so wirkungsvoll sind, dass auf der Ebene der Workshop-Diskussion oder der Lektüre in der PU bei vielen Gesprächspartnern und Lesern sich die fundamentale Erkenntnis einstellt, dass man in Pädagogik Demokratie und Mündigkeit wie hier dargelegt denken sollte.
 - Im Blick auch meine Schüler*innen ist mir dieses fundamentale Erkennen ebenfalls wichtig, aber es scheint mir nicht hinreichend zu sein:
- Hier kommt **Kohlbergs** Just Community ins Spiel^(s.a. Folie 13)
 - Sie verbindet das o.g. fundamentale Erkennen mit praktisch gelingendem Erleben. Das scheint mir unerlässlich, dass SuS, die die Schule verlassen und da draußen feststellen, dass das Demokratische bröckelt, laut aufschreien und „Halt“ rufen, weil sie in der Schule gelingend erlebt hätten, wie begnadet Demokratie eigentlich funktionieren könnte.
 - Leider reicht die aktuelle Schule nicht so weit.

Verknüpfung mit

Janusz Korczak

- Janusz Korczak ist im hier thematisierten Zusammenhang ein grandioses Beispiel, wie in höchst unmenschlichen und rassistischen Umgebungen, in denen der Wert des Menschen herabsetzend von außen autoritär bestimmt wurde, es dennoch möglich war, demokratisch von innen gelingend erlebbar zu machen, wie den Verhältnissen zum Trotz eine wertschätzende und Gleichberechtigung lebende Gemeinschaft sich aus sich selbst trägt.
- Kohlbergs Just Community ist aus NRWs Lehrplan gestrichen und durch Korczak ersetzt worden. Sollte das Fragen aufwerfen? – Ich denke, ja!
 - Einerseits ist Korczaks Waisenhausgemeinschaft, wie oben dargestellt, ein Fanal. Andererseits ist sie nur eine indirekte Vorlage für eine demokratische Schulverfassung, während Kohlbergs Gedanken deutlich unmittelbarer auf konkrete Schule beziehbar sind. Deswegen sollte die Just Community nicht ganz aus dem Blick geraten und zusammen mit Korczak in den Blick rücken, zumal eine Kohlberg-Klausur ohne Just Community nicht wirklich erklären kann, in welcher Umgebung eine Moral-Stufe-6 entsteht, nämlich in einer demokratischen Gesellschaft, in der jede und jeder moralisch so eingebunden ist, dass sie/er einerseits eine eigene gefestigte moralische Position hat und andererseits demokratisch ertragen kann, dass diese im aktuellen Mehrheitsbild so nicht vorkommt. Das aktiv zu leben, lernt man nur in der Just Community. Eine Klausur, in der intellektuell feingliedrig nur Dilemmatafragen zwischen Moralstufen ausgelogelt werden, kann trotz aller Elementarität nicht wirklich fundamentale Erkenntnisse auslösen, wenn der Just-Community-Gedanke fehlt.
 - Vielleicht liegt im Streichen der Just Community ja auch ein gewisser ehrlicher Zug der Streichenden. Denn ich habe nie verstanden, wie man die Just Community zum Pflichtinhalt machen kann, wenn man das eigene Schulsystem dazu arg konträr organisiert und verteidigt. Inhalt und Handeln dürfen so nicht auseinanderfallen.

Verknüpfung mit

Produktive Realitätsverarbeitung

Sucht man nach den **Bedingungen der Möglichkeit von Mündigkeit und Demokratie**, dann geraten mit dem Begriffspaar Individuation und Integration bzw. Soziation zwei Pole in den Blick, die sich in Mündigkeit und Demokratie gut spiegeln.

- **Klaus Hurrelmann** hat dazu gut akzentuiert dargelegt, was geschehen muss, damit produktive Realitätsverarbeitung zu Mündigkeit in Demokratie führen kann.
- **Ulrich Bauer** akzentuiert für mein Verständnis zu stark den soziologisch empirischen Zugriff auf Feld von Individuation und Integration bzw. Soziation Mündigkeit und fokussiert zu wenig die Bedingungen der Möglichkeit des Gelingens von Mündigkeit und Demokratie. Die Antworten auf die Fragen „Was ist?“ überwiegen und es fehlen klare Antworten und Vorschläge dazu, wie es denn gehen könnte.

Durch Bacons Brille gesehen^{Folie 5} ist mir Bauer zu viel „Fakten“ sammelnde Ameise und zu wenig Problemlösungen denkende Biene.

Denn die Aufgabe von Wissenschaft^{vergl. Folie 7/6} sind Problemlösungen und diese lassen sich aus noch so breiter Beschreibung der Wirklichkeit nicht induktiv ableiten.

Heitmeyer im Anschluss an El-Mafaalani

- Im Vortrag von **Aladin El-Mafaalani** spielten vielfach Begriffe wie Frustration, Resignation und Verlust von gesellschaftlichem Zusammengehörigkeitsgefühl eine zentrale Rolle, wenn es – eindrucksvoll dargestellt – darum ging zu beschreiben, wie es am „Boden“, am „Tisch“ und im Prozess des Aufstieges vom „Boden“ auf den „Tisch“ zugeht.
- Über die genannten Begriffe rückte **Heitmeyer** in den Blick, der anders als **El-Mafaalani** deutlich stärker die Genese dieser Gefühle in der Jugendzeit darlegt und viel dazu sagt, wie denn in einer Gesellschaft, die auf Mündigkeit und Demokratie setzt, was auch Frustrationstoleranz verlangt, eine Identitätsentwicklung mindestens ablaufen muss, damit hinreichend notwendige gesellschaftliche Akzeptanz und andererseits nicht völlig vermeidbare Frustration so austariert werden, **so dass z.B. über Heitmeyers erfüllbare fünf Aufgaben produktive Realitätsverarbeitung zu Mündigkeit und Demokratie möglich und Desintegration vermieden wird.**
- So beschrieb **El-Mafaalani** mit Freude die immer größer werdende „Tischgemeinschaft“ und schaute – leicht süffisant – auf Desolidarisierung am „Boden“, auf die Konflikte am „Tisch“ und insgesamt auf wachsende Zersplitterung.
- **Leider war keine Rede davon, was die Bedingungen der Möglichkeit von wachsendem Zusammenhalt in Mündigkeit und Demokratie sein könnten. Und genau das unterscheidet Pädagogik von Soziologie:**
 - **Pädagogik versagt (anders als Soziologie?) immer dann, wenn sie hauptsächlich beschreibend nicht ergründet und erkundet, wie erzieherisch – d.h. Gelingen erlebbar machend – einzugreifen wäre.**

Fend und seinem Blick auf die Funktion von Schule

- Im Zusammenhang des Umgangs mit demokratisch nicht völlig vermeidbaren Frustrationen bietet Heitmeyer dazu^{Folie 15} einen konstruktiven Ansatz, der Desintegration zu mindern hilft. Das führte zu Fend.
- Fend beschreibt u.a. mit seiner Selektionsfunktion auch frustrationsträchtige Zusammenhänge und macht gleichzeitig deutlich, dass unvermeidliche Selektion Frustrationstoleranz fördernd gerecht erfolgen sollte und kann.
 - Positiv wurde hier darauf hingewiesen, dass es der aktuellen Schule z.B. rund um die Abiturnotendurchschnitte sehr wohl gelinge, diese Notendurchschnitte so zu ermitteln, ohne dass es darum nennenswerte Gerechtigkeitsdebatten gäbe.

Danke, fürs Mitdiskutieren.
Ich hoffe,
die meisten Gedanken unseres
Workshops zusammengetragen
zu haben.